

Be war so, daß selbst diese Maschine bis zum Querstand schleuderte.

Am Wege standen viele, viele Kreuze rumänischer Soldaten. An einer Stelle 4 Friedhöfe, in einem 500 Mann eines Regiments. Die Rumänen sollen um Odessa 100 000 Mann verloren haben. Die Stadt steht unter ihrer Hoheit, wir sind nur Gäste. Die Quartiere sind gut, Unterbringung zu zweien bis fünfen bei Russen, Ukrainern und Deutschen. Die Fahrzeuge stehen auf der Straße, die kleineren auf dem Bürgersteig.

Wir Offiziere wohnen zu fünft in zwei Zimmern bei einer Russin. Älteres, üppiges Kaliber. Die Stuben sind erträglich sauber, das Zeug stammt wohl noch aus der zaristischen Zeit. Die Alte schläft in der Küche und kann deutsch.

Es gibt vorzüglichen schwarzen Tee. Das Abendbrot ist frugal: Speck, Rauchfleisch und Wurst, noch in Tighina erstanden.

Odessa 3. III. 42

Wunderbar geschlafen, spät aufgestanden. Unsere Wirtin, genannt Puffmutter, sprang in ihrem Schlafrock schon zwischen uns herum, während wir uns noch anzogen. Sie konnte es, sie ist wirklich ungefährlich.

Nach langem wieder einmal ein Mittagessen mit Messer und Gabel im Hotel "Bristol", ehem. "Intourist". Reichhaltige, erstaunliche Speisekarte. Unverhältnismäßig preiswert. Schnäpse irrsinnig teuer. Ein Cognak kostet so viel, wie ein Menü mit Schnitzel.

Der Hafen liegt herrlich, ist aber still und verödet und vereist. Das Meer schimmert dunkelgrün, fern gegenüber sieht man Land, die den Hafen schützende Landzunge. Die berühmte Freitreppe ist unbeschädigt, herum alles zerstört.

Die Krone des Tages ist "La Traviata" auf russisch. Das Opernhaus ist wunderbar. Besonders die beiden Hauptgänge und der Zuschauerraum, prunkvoll, geschmackvoll in Gold und Weiß, ein herrlicher Vorhang in Purpur und Gold. Das Foyer fällt ab, ist dunkel und schmucklos.

Die Aufführung ist glänzend in Gesang, Musik, Szenerie. Die fremde Sprache berührt eigenartig. Vor allem liegt Reiz im Ballett im 3. Akt, welches eine Auffassung zeigt, die ich noch nicht sah, was hinwiederum nichts besagen will.